

Bezugspreis:
Viertel 1,50 Mk. ohne Bestellgebühr, durch die Post 1,62 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Monatszeichnungen von Nassau.
3. Gewinnliste der Preuss. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Anzeigenpreis:
Die Nebenzusatzzeile kleine Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen 40 Pfg.

Anzeigenannahme:
Nach 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezerstraße 17.
Telephon: Anschlag Nr. 8.

Nr. 98. Limburg a. d. Lahn, Freitag, den 30. April 1915. 46. Jahrgang.

Bergeblüher Ansturm gegen die deutschen Stellungen bei Ypern. Ypern in Trümmern.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.
WB. Wien, 29. April. Amtlich wird verlautbart: 29. April 1915:

An der Front in Russisch-Polen und in den Karpaten an mehreren Abschnitten heftige Geschüßkämpfe. Unsere Artillerie feuerte mit sehr guter Wirkung gegen russische Unterkanst- und Munitionsobjekte.

Im Dpor-Tale veruracht der Feind nach mehrstündigem erfolglosem Artilleriefeuer nachts einen Vorstoß gegen die Höhenstellungen unserer Infanterie, wurde jedoch nach kurzem Kampfe an der ganzen Front abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chef des Generalstabs: v. Döfer, Feldmarschallleutnant.

An der Westfront

läßt die Wiederaufstellung unaufhörlicher Kämpfe seitens unserer Feinde den Schluß zu, daß es sich bei ihnen namentlich in dem West des belgischen Staates um Ypern nach der Rüste hin um einen oder Untergraben handelt. Es ist eine ungemein schwierige Aufgabe für unsere Tapferen, Tag für Tag mit neuem Mut und neuer Kraft eine wilde Uebermacht zu bekämpfen und ein unvergänglicher Ruhmestitel, daß sie es leisten. Glorreich, wie in den Jahren 1870 und 1871 gegen einen Feind, überwinden sie jetzt mit unsern modernen Verbänden eine ganze Reihe, eine kleine Welt von Feinden.

Besonders schmerzhaft und als schlimme Vorbedeutung für den Ausgang weiterer Kämpfe empfinden unsere Feinde: Engländer, Franzosen und Belgier unsern Fortschritt auf dem linken Ufer des Merkanals nördlich von Ypern, wo stets wiederholte wilde Angriffe zur Wiedererlangung des von uns in heftigem Kampf eroberten Geländes ebenso oft, als sie versucht werden, auch abgeschlagen werden. Daß die Zahl der dort von uns eroberten Geschüße auf 63 gestiegen ist, beweist die Ausdehnung und Heftigkeit der Kämpfe, aber auch unsere beachtlichen Erfolge. Auf dem Ostufer stellten sich uns bei den französischen Gegnern besonders auch sehr ungestüm angreifende Algerier entgegen; allein auch ihre Hilfe war vergebens. Wie eine eiserne Mauer hielten unsere Truppen stand und warfen die immer wieder einbrechenden Stürme siegreich zurück. Mit diesem Waffenglück kämpften wir in der Champagne, wo unsere Feinde bei dem oft genannten Orte Le Mesnil, ebenso wie an der Strecke der Bahn in Nordfrankreich von Bethune, einer Kreisstadt von etwa 12000 Einwohnern im Regierungsbezirk Pas de Calais nach La Bassée Sprengungen vornahmen, die unsern Sieg nicht hinderten und unser Vordringen in weiteres Gelände nicht aufhielten. Ebenso drangen unsere Truppen auf den Höhen über der Maas vor und errichteten auf dem neu eroberten Gelände Befestigungen. Aus dem Stellungskampf wird allmählich wieder ein lebhafter Bewegungskampf mit siegreichen Verlauf für uns.

An der Ostfront

eroberten unsere Streitkräfte südlich von dem neu-lich eingenommenen Kalwarja das Dorf Kowale u. die dieses beherrschende Höhe, sowie bei Dadowo (alle Orte sind in Russisch-Polen gelegen) einen russischen Stützpunkt.

Die Beschließung von Ypern und Poperinghe.

WB. London, 29. April. Die „Times“ vernimmt aus Nordfrankreich, daß infolge der letzten Gefechte die Besetzung Yperns jetzt voll-ständig ist. Die Tuschalle ist zertrümmert, kaum ein Haus steht noch. Poperinghe hat ebenfalls schwer gelitten. Die Station, auf der die englischen Verwundeten in die Züge gebracht wurden, liegt in Trümmern, so daß die Verwundeten in den Kellern der benachbarten Häuser in Sicherheit gebracht werden mußten.

Täglich 500 000 Granaten für Rußland.

WB. Rotterdam, 29. April. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet: Die Canadian Car and Foundry Company hat von Rußland einen Auftrag auf Granaten und Explosivstoffe für 16 Millionen Dollar erhalten. Ein Viertel dieser Summe wurde bei einer New Yorker Bank deponiert. Dreißig bis vierzig amerikanische Gesellschaften arbeiten an der Bestellung. Die Lieferung beginnt vermutlich in ein bis vier Wochen mit 90 000 Granaten täglich und soll auf 500 000 täglich im Juli gesteigert werden. Die französische Regierung hat bei den Pulverfabriken von Dupont in Chicago für 20 Millionen Dollar Pulver bestellt.

Zahl der eroberten Geschüße auf 63 gestiegen.
Wie die französischen Soldaten belogen werden. — Fortschreitende Entvölkerung im Osten.

Deutscher Tagesbericht vom 28. April.
WB. Großes Hauptquartier, 29. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere auf dem westlichen Kanalster befindlichen Stellungen nördlich von Ypern am Yperlee Bach b. Steenstraete u. Het-Sas werden seit gestern nachmittags wieder ununterbrochen, aber vergeblich, angegriffen. Westlich des Kanals scheiterte ein gegen unseren rechten Flügel von Franzosen, Algeriern und Engländern gestern Abend gemeinsam unternommener Angriff unter sehr starken Verlusten für die Feinde.

Die Zahl der von uns in den Kämpfen nördlich von Ypern erbeuteten feindlichen Geschüße hat sich auf 63 erhöht.

Feindliche Sprengungen an der Eisenbahn La Bassée-Bethune u. in der Champagne nördlich von Le Mesnil waren erfolglos.

Bei Le Mesnil wurden heftige französische Angriffe gegen die von uns gestern Nacht eroberten

Stellungen unter starken Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Die hier gemachten französischen Gefangenen befanden sich in jammervollem Zustande. Sie zitterten vor Angst, da ihnen von ihren Offizieren vorgetrieben worden war, sie würden, in deutsche Gefangenschaft geraten, sofort erschossen.

Auf den Maas Höhen, südöstl. von Verdun, zogen wir unsere Stellungen um einige hundert Meter vor und besetzten sie.

In den Bogenen ist die Lage unverändert.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Kalwarja setzten wir uns in den Besitz des Dorfes Kowale und der Höhe südlich davon.

Bei Dadowo, südlich von Sochaczew, eroberten wir einen russischen Stützpunkt.

Oberste Heeresleitung.



Die Kämpfe um die Dardanellen.

Konstantinopel, 28. April. (Str. Feßt.) Der „Tanin“ schreibt über die Kämpfe an den Dardanellen folgendes: Die Feinde landeten unter dem Schutze des Feuers ihrer mächtigen Panzerflotten an der westlichen Seite der Halbinsel von Gallipoli, die der Insel Imbros gegenüber liegt. Die Zone, wo die Landung vorging, befindet sich genau im Westen der Halbinsel, dort, wo das Ufer konzentrisch zur Insel Imbros einen Bogen von Norden nach Süden bildet. Wenn die Feinde außerdem Truppen in Rumkale aus Land setzten, so war der Hauptangriff doch auf die oben umschriebene Zone geplant. Dadurch, daß dieser Punkt den am wenigstens gebirgigen Teil

der Halbinsel bildet, war er für eine Landung am günstigsten; da andererseits die Operationszone hinter den Dardanellenbatterien liegt, die sich bis Nidos und Idkonak Kale ausdehnen, wird es verständlich, wenn der Feind ihr besondere Wichtigkeit beimah. Sein Zweck war klar. Gelänge ihm der Angriff in dieser Richtung, so mußte er versuchen, die Befestigungen vom Rücken zu nehmen und demgemäß die Verteidigung der Dardanellen wesentlich zu schwächen. Gleichzeitig beabsichtigte der Feind an diesem Punkt seine Operationsbasis zu errichten, um sodann zum letzten Akt seiner Angriffspläne auf die Dardanellen zu schreiten. Die Ausführung wurde in dreitägigen Kämpfen vereitelt. Die türkischen Truppen warfen sich mit solcher Todesverachtung gegen den Feind, daß sie das Land von dieser In-

basion unter den schwersten Verlusten für den Feind fast vollständig säuberten.

Der „Tanin“ hebt hervor, daß unter den ersten, die der englisch-französische Mißerfolg zum ersten Nachdenken veranlassen muß, Griechenland sein wird. Die Athener Utopisten, die nun die Vernichtung des englisch-französischen Landungskorps unmittelbar mit ansehen können, werden sich freudig die Hände reiben, dieser Gefahr entgegen zu sein. Auch bei anderen Balkanstaaten muß die Vernichtung zu einem ernüchternden Eindruck über den Wert der Entente führen. Der „Tanin“ gibt ferner ein Bild der Elemente, aus denen die feindlichen Korps gebildet sind. In der Hauptmasse sind es Afrikaner aus Nord und Süd und Australier.

Türkische Tapferkeit.

WB. Konstantinopel, 29. April. In den ergänzenden Berichten über die Vorgänge an den Dardanellen treten die Tapferkeit und der Glanz der osmanischen Offiziere und Soldaten immer deutlicher zutage. Während der Kämpfe auf der Halbinsel Gallipoli, insbesondere bei Kaba Tepe, kämpften die türkischen Truppen zwei Tage und eine Nacht hindurch ununterbrochen u. ohne die geringste Erschöpfung zu zeigen, gegen stets von neuem heranrückende feindliche Kräfte. Bei den ersten Kämpfen von Rum Kaleh gaben die türkischen Truppen keinen einzigen Gewehrschuß ab, sondern warfen den Feind bloß mit dem Bajonett zurück. Während der Kämpfe beschossen vierzig feindliche Kriegsschiffe, darunter der russische Kreuzer „Asold“, welche zur Beobachtung aufgestellt waren, zeitweise Sed ul Bahr und Rum Kaleh. Die türkischen Kanonen erwiderten das Feuer mit Erfolg und brachten zwei Torpedoboote u. ein Transportschiff zum Sinken. Ein schwer beschädigter Kreuzer mußte, wie schon gemeldet, nach Tenebos geschleppt werden. Die von den Türken gewonnene Kriegsbeute umfaßt eine große Zahl von Gewehren und eine Menge Munition.

Drei schwer beschädigte feindliche Panzerschiffe.

Büch, 29. April. (Str. Bl.) Die Mailänder „Sera“ meldet aus Athen: In Tenebos sind am Dienstag ein französisches und zwei englische schwer beschädigte Panzerschiffe von den Dardanellen eingeschleppt worden.

Der Türkensieg.

Berlin, 29. April. (Str. Bl.) Die der Konstantinopeler Korrespondent der „Vossischen Zeitung“ zuverlässig erzählt, daß nach dem Ergebnis des heutigen Kampfes der erste größere Landungsversuch der Engländer an den Dardanellen als völlig gescheitert angesehen werden. Auf der europäischen Seite steht kein Engländer oder Franzose mehr. Sie wurden teils ins Wasser geworfen, teils im Bajonettkampf niedergemetzt oder gefangen genommen. Bei Rum-Kaleh stehen noch feindliche Truppen, deren Vertreibung binnen kurzem erfolgt sein wird. Der ganze Verlauf der Kämpfe der letzten Tage bestätigt die Voraussetzungen derjenigen, die eine erfolgreiche, große Landung der Feinde bei der Stärke und dem Kampfeswert der türkischen Streitkräfte für unmöglich gehalten haben. Die Feinde sollen sehr starke Verluste erlitten haben.

Der Dardanellensieg.

Budapest, 29. April. Dem „Pester Lloyd“ wird aus den Dardanellen gemeldet: Rest den 4 feindlichen Brigaden, die ins Meer geworfen wurden, schoß die türkischen Batterien zwölf feindliche Schaluppen bei Kaba Tepe, auf denen ein Teil der Zurückgebrachten floh, in den Grund.

Die Landungsversuche an den Dardanellen.

Athen, 28. April. Die Seltia erzählt aus sicherer Quelle, daß die Landung der Verbündeten an drei verschiedenen Punkten der Halbinsel Gallipoli erfolgt sei, erstens am Westende in der Nacht, deren Nordseite das Kap Suvla bildet, zweitens bei Kap Helles in der Nähe des Fort Sedd ul Bahr, drittens an der Küste der Bucht von Seros, unterhalb des Dorfes Yeniköy. Außerdem seien an der asiatischen Küste bei Fort Rum Kaleh Truppen gelandet. Durch diese Landungen solle offenbar die Einschneidung der Front an der asiatischen und europäischen Seite bewirkt, und die Abtrennung der Verbindung über die Enge von Vulair mit den türkischen Truppen in Trüben erreicht werden. Durch den Angriff vom Rücken her solle der Widerstand der Küstenbefestigungen erbrechen werden. Das Oberkommando der verbündeten Truppen führt General Samson, General d'Amade mit seinem Stabe kommandiert die französischen Truppen. Die bei Andros vor einigen Tagen versammelten Truppen sind mit Transportschiffen nach der Reerenge abgefahren. Die Stärke der bereits auf türkischem Boden gelandeten Truppen wird auf etwa 60 000 Mann veranschlagt, bestehend aus zwei französischen Divisionen und zwei englischen. Andere Truppen sollen von Akrotiri unterwegs sein, so daß die Verbündeten für die Operationen gegen die Dardanellen etwa 90 000 Mann verfügbar haben würden. Man glaubt hier nicht, daß auf die Lan-

Städtischer Kanalarbeiter.

Seite 26.

28. April 1915. Nr. 7.

Städtischer Kanalarbeiter.

Seite 27.

28. April 1915. Nr. 7.

ding sofort eine militärische Handlung folgen wird. Nachdem die Verbündeten Fuß gefaßt hätten, würden sie das weitere Vorgehen regeln, sobald starke Stützpunkte geschaffen seien, die durch die Artillerie der Kriegsschiffe gestützt würden.

Die Nachricht ist am 27. von Athen abgegangen, als man dort von der Niederlage nichts wußte.

Feindliche Lügenberichte.

WB. Berlin, 28. April. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns mitgeteilt:

Unsere Gegner haben sich in ihren amtlichen Bekanntmachungen nie streng an die Wahrheit gehalten. Die Unwahrheiten nehmen aber jetzt von Tag zu Tag größeren Umfang an. Das Dobas-Telegramm vom 27. April, 3 Uhr nachmittags, enthält als Nachtrag den Satz: „Der Hartmannsweilerkopf, der uns gestern früh genommen wurde, ist von uns im Laufe des Abends wieder genommen worden, und wir haben Gefangene gemacht.“ Das Telegramm vom 11. Uhr abends besagt: „Am Hartmannsweilerkopf sind wir zur Offensive übergegangen. Nachdem wir den Gipfel genommen hatten, sind wir 200 Meter auf dem Abhang vorgegriffen.“

Tatsächlich ist der Hartmannsweilerkopf am Abend des 25. Aprils von uns erobert worden und ist seitdem fest in unserer Hand. Die französischen Angriffe am 26. April, abends, wurden glatt abgewiesen. Kein einziger gelangte — auch nicht einmal mit Teilen — bis an unsere Stellungen. Gefangene konnten die Franzosen daher überhaupt nicht machen. Am 27. April haben die Franzosen überhaupt nicht angegriffen — Daselbe Dobas-Telegramm enthält den Satz: „Dem gefallenen Bericht ist nichts hinzuzufügen außer die Erklärung und die Fortdauer unserer Fortschritte nördlich von Nern und auf den Maasböden“, dem am 27. April, abends, hinzugefügt wurde: „Nördlich von Nern dauern unserer Fortschritte an, ebenso diejenigen der britischen Armee: wir haben zahlreiche Gefangene gemacht und Kriegsmaterial (Bombenwerfer, Maschinengewehre) erbeutet.“

In unserer Bekanntmachung vom 27. April ist die Linie klipp und klar angegeben, die wir genommen und ausgebaut haben. Vor diesen Linien sind alle französischen und britischen Gegenangriffe zusammengebrochen. Warum geben die Bekanntmachungen unserer Gegner nicht an, wie weit ihre Fortschritte reichen? Ausgenommen bei Aufgabe der zerstörten Häuser von Lizierne ist kein deutscher Soldat auch nur einen Schritt gewichen. Bei der freiwilligen Räumung können allerdings drei zerstörte Maschinengewehre und einige nicht transportfähige Verwundete in Feindeshand gefallen sein. Bombenwerfer sind nicht verloren worden. Wie es mit den Eroberungen an den Maasböden steht, läßt sich aus dem französischen Bericht erkennen, der von einem Schützenregiment von Calonne spricht. Die Straße nach Grande Tranche de la Colonne ist ein langer Reitweg der die Linien der deutschen und französischen Schützenregimente senkrecht schneidet. Von der französischen Stellung sind in einer Tiefe von 1250 Meter alle hintereinanderliegenden Schützengräben einschließlich der in diesem Räume laufenden Batteriestellung genommen und gegen alle Angriffe behauptet worden. Hier ist also eine weitere Erläuterung unnötig.

Sinfame russische Verleumdungen.

Berlin, 28. April. Die in Warschau erscheinende polnische Zeitung Kurjer Poranny brachte am 12. März 1915 einen Separatartikel über angebliche Greuelthaten der deutschen Truppen in der Umgebung von Lodz. Der Verfasser jenes Artikels sagt:

„Eine deutsche Abteilung, die den Pfarrhof in Raciony besetzt hatte, richtete an den Pfarrer die Aufforderung, alles eigene sowie das der Kirchengemeinde gehörende Geld auszuliefern. Als der Pfarrer erklärte, das läte Kulturmenschen nicht, ergriff der Offizier seinen Revolver, schloß und verurteilte den Pfarrer tödlich. In Kirchhöfen wurde der zu einem Kranken gerufene Pfarrer auf seinem Gange stets von einem Soldaten begleitet, der jede Unterredung mit fremden Personen verbot. Von der Hölle der Verleumdung werden alle Männer, die keine Reanimationspapiere haben, nach Preußen abgeschoben.“

Eine besonders gemeine Greuelthat ist in 3. voraufgeführt. Bei einer Besichtigung des wehrlosen Dorfes wurde Herr G... von einer Schrapnell-fragel schwer verwundet. Als der schmerzbeugte Sohn des G... dem Deutschen schimpfend Greuelthaten vorwarf, ließ ein Artillerieoffizier ihn an ein Geschützrohr festbinden die Wundungsfläche schinden. Das Geschütz wurde geladen und abgeschossen. Der arme G... erlitt dabei eine allgemeine Körpererschütterung und einen Verlust des Sprach- und Gehörvermögens.

Beim Blündern in den Dörfern nehmen die Deutschen die besten Kleidungsstücke mit, die weniger wertvoll sind, werden in Gegenwart der Einwohner vernichtet. Dasselbe wird auch mit den Betten gemacht.

Der Ort Starogreby wurde vollständig in Grund und Boden geschossen. Auch ist die dortige Kirche vollständig zerstört. Raciony ist ebenfalls beinahe zerstört. Von dem Landgut Grodowo blieb nur Schutt und Asche übrig. In Dörfern kreisen dauernd Patrouillen umher. Nach 8 Uhr darf keiner das Haus verlassen. Auf Feldern tags überlassen Personen werden vor ein Kriegsgericht gestellt.“

So lautet der Bericht des Kurjer Poranny! Und wie verhält es sich in Wahrheit? Die ganze Erzählung des Pfarrers von Raciony ist erlogen. Der Pfarrer Adam Grochowski befindet sich noch immer wohlbehalten in Raciony. Niemals hat ein deutscher Offizier von ihm oder der Kirchengemeinde Geld gefordert, noch weniger ist er mit einer Waffe bedroht worden. Auf seinem Gang zu Kranken ist er niemals von einer Militärperson begleitet worden. Er hat vom Ortskommandanten einen Passierschein erhalten, der ihm gestattet, ungehindert seinen Berufspflichten nachzugehen. Niemals hat er von der an-

geblich gegen einen Herrn G. begangenen Greuelthat oder einem ähnlichen Fall gehört, niemals von den weitem in jenem Artikel berichteten angeblichen Schandthaten der Deutschen etwas vernommen. Der Ort Raciony ist bis auf ein Haus und drei Scheunen, deren Holz zu militärischen Zwecken verbracht worden ist, unversehrt. Alle diese Feststellungen beruhen auf der gewiß einwandfreien Aussage des Herrn Pfarrers Grochowski selber. Das einzige Wahre an dem Artikel ist, daß der Ort Starogreby und das Gut Grodowo als Hauptstützpunkte der Russen besprochen worden sind und durch Geschützfeuer gelitten haben. Sie sind aber während des Gefechts und nicht unmittelbar, wie der Artikelschreiber andeutet, beschädigt worden. Der Verkehr der Truppen und der Einwohner jener Gegend spielt sich in ruhigen Formen ab. In Raciony herrscht ein lebhafter Marktverkehr.

Das sind die Tatsachen, die der Artikelschreiber zu seinen Zwecken umgedreht und erlogen hat. Daß in seinem Vorgehen System liegt, beweist die Tatsache, daß ein Widerruf, den der Pfarrer Grochowski auf einen ähnlichen Artikel in einem Warschauer Blatte eingeschickt hatte, von dieser Zeitung nicht abgedruckt worden ist. Sehr zu bedauern ist, daß sich gerade ein polnisches Blatt zur Verbreitung dieser abscheulichen russ. Lendenzlügen hergegeben hat; aber vielleicht hat das Blatt unter russ. Zwange gestanden.

Zur Versenkung des „Leon Gambetta“.

WB. Rom, 28. April. Nach einer Meldung der Agenzia Stefani aus Brindisi sind bei dem Untergang des Panzerkreuzers Leon Gambetta der Admiral Seneo u. sämtliche Offiziere des Panzerkreuzers umgekommen. Es war ein schauerlicher Anblick, als die Meldung lief, für die italienischen Matrosen, die zu Hilfe eilten. Die Trümmer geflickter Boote und Leichen trieben auf dem Meere umher.

Wien, 28. April. Die Abendblätter feiern in begeisterten Worten die Selbsttötung von 115. Sie beweisen, daß Seebeld von 112, der im Dezember den französischen Panzer torpedierte, keine einzelne Erscheinung in der österreichisch-ungarischen Marine sei, daß vielmehr Leutnants Geist allgemein in ihr rege sei. Die fähige Fahrt von 115 — 300 km. von der Küste — reihe sich gleichwertig den Taten der deutschen U-Boote an. Die Franzosen, die bisher so fähig auf der See abgemacht hätten, nun erfahren, daß sie auch so weit außer dem Bereich der österreichisch-ungarischen Marine nicht sicher seien. Politisch aber könnten auch aus dieser fähigen Tat Feinde und Neutrale wieder erkennen, daß Österreich-Ungarn von Lebenskraft froge und sich in wirksamer Weise zu wehren wisse. Der Seebeld entstammt einem Zweige der Tiroler Familie dieses Namens.

742 Tote.

Rom, 29. April. Die Zahl der Opfer bei der Katastrophe des „Leon Gambetta“ beträgt 742. Die Explosion war so gewaltig, daß sie an der ganzen Küste gehört wurde. Der „Leon Gambetta“ ging ohne jede Gegenwehr unter. Obgleich der „Leon Gambetta“ die Anwesenheit des österreichischen U-Bootes kannte, hatte er trotzdem keinerlei Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Die getöteten Franzosen wurden nach Syrakus überführt, wo die Leutnant in einer Kaserne, die Offiziere im Grand Hotel untergebracht wurden. Der Untergang des „Leon Gambetta“ ist die zweite französische Panzer-Katastrophe in der Adria (die erste war die des „Jean Bart“). Sie wirkte hier verhängnisvoll und zerstört den Rest des Bestandes, den die französische Mittelmeerflotte noch hatte.

Die Kämpfe in Flandern.

Genf, 29. April. Der Pariser „Echo“ meldet aus Le Dastre, daß dort jetzt täglich mehrere Rüge mit Verwundeten aus den Kämpfen in Flandern eintreffen. Western zählte man drei große Transporte von je mindestens 300 Verwundeten. Nach anderen Meldungen sollen jetzt schon alle Lazarette dort überfüllt sein.

Massenentlassung hoher belgischer Offiziere. Brüssel, 28. April. (Etr. Bl.) Wie aus dem belgischen Hauptquartier gemeldet wird, hat dort eine gewaltige Massenentlassung hoher Offiziere stattgefunden. 9 Generale und 5 Regimentskommandeure wurden in Urquaden pensioniert, 2 Generale sogar stichweise in eine niedrige Kanaklasse versetzt. Die Gründe für diese Maßnahmen werden nicht bekanntgegeben.

Die angebliche „Er mordung“ André Lépine. Von zuständiger Stelle wird folgendes mitgeteilt:

Nach einer Notiz in der „Frankfurter Zeitung“ vom 17. 4. 1915 wurde im „Figaro“ behauptet, André Lépine, der Sohn des früheren Polizeipräsidenten von Paris, sei mit dem verwundeten Leutnant Falcoz bei Marckir von deutschen Soldaten ermordet worden. Nach einwandfrei festgestellten Berichten der Augenzeugen des Gefechts am 1. November ist der Reserve-Art Dr. André Lépine sowie Leutnant Falcoz in vorderster französischer Schützengraben gefallen. Beide wurden, nebeneinanderliegend, tot aufgefunden als die deutschen Truppen in die französische Stellung eindrangen. Die Persönlichkeit des Dr. Lépine konnte aus den vorrätigen Abgenommenen und eingelieferten Nachschüssen einwandfrei festgestellt werden, unter denen sich auch die Armbrüste mit dem roten Kreuz befand, die der Dr. Lépine während des Kampfes nicht am Arm, sondern in der Tasche getragen hatte. Dr. Lépine ist also, wie aus den Akten hervorgeht, im offenen Kampfe gefallen. Der Arzt und der französische Offizier sind bei Marckir begraben.

England versichert nicht mehr

Madrid, 28. April. Nach einer Meldung des Correo Espanol aus Sevilla hatte ein dortiges Ausfuhrhaus eine große Sendung Olivenöl an Bord des englischen Dampfers Grubina nach Grob-Italien verladen und wollte nachher die Ware gegen Kriegsschäden in England versichern. Man zeigte aber dem Verleger einen am Tag zuvor angekommenen Brief der Versicherungsgesellschaft Lloyd's mit der Weisung, unter keinen Umständen und nicht zu irgendeinem auch noch so hohen Preise

mehr Versicherungen abzuschließen. So mußte es kommen! Die deutschen U-Boote sind also kein Bluff mehr.

Japan und der Krieg.

In Japan besteht noch immer eine Bewegung für ein Eingreifen des Landes in den europäischen Krieg. Es wird darüber, wie das das Asiatische Bureau meldet, nach England berichtet:

Die japanische Presse bespricht andauernd den Vorschlag, Truppen nach dem europäischen Kriegsschauplatz zu senden. Zu diesem Zweck wurde in Yokohama eine Versammlung einberufen, an der 3000 Personen teilnahmen. Kuroiwa, der Herausgeber der Zeitung Jorodzu, leitete die Verhandlung mit der Erklärung ein, daß, wenn der Krieg mit dem Siege Deutschlands endige, Japans Zukunft gefährdet erscheine. Es sei darum für Japan von der größten Wichtigkeit, Truppen nach Europa zu senden, um einen solchen Ausgang zu verhindern. Wenn die Verbündeten als Sieger aus dem Schranken hervorträten, würde ihr Einfluß sich in Ostasien stark geltend machen u. ein enges Band notwendig erscheinen. Bei längerer Dauer des Krieges würden die daran beteiligten Staaten erschöpft werden, und als unvermeidliche Folge davon bestimme die Vereinigten Staaten die Obermacht. Ein anderer Redner, das frühere Parlamentsmitglied Kuroh, fragte, wie das japanische Volk habe denken können, daß mit der Einnahme von Tsingtau der Krieg zu Ende sei. Die Rede sei für Japan äußerst kritisch, und es sei seine Pflicht, sofort Truppen nach Europa zu senden. Ein dritter Redner erklärte, mit dem kaiserlichen Erlaß, der die Kriegserklärung an Deutschland verkündete, sei auch die Notwendigkeit bestätigt worden, Deutschland zu vernichten. Ein vierter Redner führte aus, daß die parlamentarische Opposition sich der Ausendung von Truppen widersetze, weil das eigene Meer zu klein sei. Dennoch ständen gegenwärtig in Japan 1.200.000 Mann einschließlich der Reservisten unter den Waffen. Würden davon 400.000 Mann abgezogen, so könnten sie in 40 Tagen die Ostfront erreichen. Nach verschiedenen weiteren Reden wurde folgender Beschluß wie es heißt mit großer Begeisterung angenommen: „Die Vereinigung, die sich zur Aufgabe gestellt hat, Stimmung für die Ausendung japanischer Truppen nach Europa zu machen, wird sich aufs äußerste bemühen, die Regierung zu veranlassen, daß sie sich mit den Regierungen Englands, Frankreichs und Italiens in Verbindung setzt, um zu erwirken, auf welche Weise am besten japanische Truppen versandt werden können.“ Es ist nun zu erwarten, daß die Vereinigung ihre Bestrebungen in diesem Sinne verdoppeln wird.

Es ist schwer zu beurteilen, bis zu welchem Maß diese arbeitschneidende Einmündungsbegeisterung aus eigener japanischer Anregung oder aus englischer Beeinflussung entstanden ist.

Verlust der englischen Abfahrtsgebiete.

Während eine tadelnswerte Unflughit der Arbeiter verläuft, den Krieg so schnell wie möglich zu Ende zu führen, läuft England, so schreibt der Daily Chronicle vom 14. April, Gefahr, seine überseeischen Märkte zu verlieren. Unsere Ausfuhr der ersten drei Monate des Jahres 1915 weist verglichen mit den ersten drei Monaten des Vorjahres, eine Abnahme von 48.936.028 Pf. Sterl. auf. Von der Einfuhr nach Kanada im Oktober 1914, die 17.588.479 Pf. Sterl. betrug, sind Waren im Betrage von nicht weniger als 15.185.085 Pfund Sterl. von den Vereinigten Staaten gekommen. Die Einfuhr von England nach Kanada belief sich im ganzen nur auf 1.797.030 Pf. Sterl. Daß die englische Einfuhr nach Kanada nicht höher war, ist ein böses Zeichen, und die Tatsache, daß im September 1914 der gesamte britisch-kanadische Handel der Vereinigten Staaten in Ein- und Ausfuhr auf 405.958 Pf. Sterl. geschrumpft wurde, was jährlich rund 4.871.500 Pf. Sterl. ausmacht, gibt viel zu denken. Kurz, die Vereinigten Staaten räumen die Gefahren wahr und eroberten den Markt. Und Japan und auch Kanada zur Gefahr.

Folgen des Krieges:

Aufstieg der Wollverläufe in London. Amsterdam, 28. April. (Etr. Bl.) Am nächsten Dienstag sollen in London die großen Wollverläufe im Werte von 4.000.000 Pfund Sterling beginnen. Da jedoch eine außerordentliche Anhäufung von Schiften im Hafen herrscht und die Wollbündel dieser Schiffe nicht mäßig ist, muß der Verkauf verholten werden. Andere Verläufe von Woll, die schon am 31. März geliefert werden sollten, konnten infolge der Wollschwierigkeiten bis jetzt immer noch nicht geliefert werden.

Bisher 11 Milliarden Francs französische Kriegskosten.

Brüssel, 28. April. (Etr. Bl.) In dem ständigen Ausschuss der französischen Kammer, der im Palais Bourbon in Paris während der Abwesenheit des Parlaments tagt, machte Finanzminister Ribot dieser Tage einige vertrauliche Mitteilungen über die Kriegskosten Frankreichs seit dem Kriegsausbruch bis zum 15. April. Danach betragen sie in runder Summe 11.000 Millionen Francs. Der Verkauf der nationalen Verteidigungsscheine geht so langsam von statten, daß man sich fragen muß, ob es überhaupt die Gesamtsumme von 4 Milliarden erreichen wird.

Die italienischen Gewerkschaften und der Krieg. Mailand, 28. April. (Etr. Bl.) Der in Mailand tagende Zentralrat der italienischen Gewerkschaften nahm eine Tagesordnung gegen den Krieg und den Einmarsch Italiens an und lud die leitenden Gewerkschaftsbeamten ein, mit der sozialistischen Partei für Erreichung dieses Zweckes zu kämpfen. In neuester Zeit tritt die italienische Regierung den Demonstrationen der Arbeiterbewegung entgegen, die bisher gegenüber. Bis dahin hatte man vielfach den Eindruck, als ob den Herrn Ministern der Spektakel der Arbeiterbewegung nicht über gefalle.

Aus Südafrika.

WB. Kapstadt, 28. April. Neutermeldung. Die Uniontruppen, welche die Station Trellsboes bewachten, wiesen den Angriff einer deutschen Abteilung zurück. 700 Mann starb, und zwölf Kanonen mitführte. Der Feind ließ 25 Tote und Verwundete zurück. Und die englischen Verluste?

Neuterei französischer Soldaten.

(Etr. Bl.) Am Bahnhof von Nizza kam es gestern zu einer Neuterei unter den Soldaten. Ein Militärzug mit 2500 Mann sollte nach Norden abgehen. Die Soldaten waren von einer großen Volksmenge begleitet. Der Aufstand sollte es kurz vor der Abfahrt des Militärzuges ein Sanitätszug mit Hunderten von Verwundeten aus Marseille in Nizza eintraf. Die Verwundeten lagen

in Dichtungen auf verfaultem Stroh und in fränkiger Verfassung, ohne Pflege und Hilfe. Der Eindruck, den dieses Schauspiel auf die zur Ausfahrt bereiteten Soldaten und die Menge machte, war erschütternd. Protestrufe erschollten von allen Seiten, und eine Anzahl Soldaten suchte aus den Wägen zu entkommen. Die Offiziere wußten sich nicht zu helfen; unter Tränen besahen sie die Soldaten, zu bleiben. Nach viertelstündiger Versammlung konnte der Militärzug abfahren. Wieviel Soldaten fehlten, wird nicht bekannt gegeben.

Die verhafteten englischen Offiziere.

Amsterdam, 28. April. (Etr. Bl.) Das britische Auswärtige Amt veröffentlicht die von amerikanischen Boten übermittelte Liste der 39 englischen Offiziere, die in deutscher Gefangenschaft befindlich, als Entwidung auf die unehrenhafte Behandlung deutscher U-Bootschwärmer in England in Militärgefängnisse übergeführt worden sind. Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Kapitän Green, ein Verwandter von Sir Edward Grey, Kapitän Cole, Leutnant Goshen, ein Sohn des früheren englischen Botschafters in Berlin u. a.

Ein Zeppelin unterwegs.

Amsterdam, 28. April. (Etr. Bl.) Das „Nieuws van den Dag“ meldet: Gestern passierte ein Zeppelin, der von Osten kam, die Insel Ameland. Heute wurde Schieken gehört, das offenbar von der Nordsee herkam.

Ein russisches Flugzeug erbeutet.

WB. Budapest, 28. April. Der „Pester Lloyd“ erzählt aus Eperjes: Bei der Gemeinde Szobos wurde gestern ein russisches Flugzeug vom Typus Sikorsky durch unsere schwere Artillerie zum Niederknallen gezwungen. In der Flugmaschine saßen vier Piloten von denen drei tot aufgefunden wurden. Der Lenker des Apparates wurde lebend gefangen.

Sie haben immer eine Entschuldigung.

Ein neutrales Urteil über feindliche Schlachtberichte vergleicht die „Pöfliche Zeitung“ eine Stelle aus der „Zit“, wo es heißt: „Das eine Mal ist es das Wasser, wie bei Solferino, das andere Mal die große Uebermacht, wie in der Champagne, dann aber sind es die Stinkbomben, die nach den englischen und französischen Berichten die Siege der Deutschen ermöglichen. Wenn man die Telegramme beider Seiten, so erhält man den Eindruck, daß es den Allierten schwer fällt, ihre Niederlage einzugehen.“

Eine interessante Meldung veröffentlicht der „Nieuwe Rotterdamse Courant“. Am wurde anlässlich der Klagen des Generala French über die deutsche Beschickung mit Stinkbomben von einem Bewohner des Transvaal-Bezirks geschrieben, daß sein Vater mit Cronje vor der Bardsberg gefangen genommen wurde und ihm später viel über die englischen Stinkbomben zu erzählen wußte. Als die Buren über jene Stinkbomben englischen Offizieren gegenüber Klage führten, antworteten diese, daß die Buren nun sehen könnten, was die Engländer vernachlässigen und sie froh sein sollten, daß sie Unterthanen einer so intelligenten Nation werden sollten. Präsident Kruger habe damals gesagt, daß alles in Ordnung kommen und ein jeder einmal seine gerechte Strafe erhalten würde.

Die gefährlichen Volksmeldungen.

Der französische Minister des Innern hat alle Auslandszeitungen, welche auch die deutschen Volksmeldungen veröffentlichten, der Präventivzensur unterworfen. Nach Pariser Meldungen sind seit dem 20. April an der spanischen Grenze 72 und an der schweizerischen Grenze 85 neue Zensuren durch den Minister des Innern erlegt worden.

Deutschland.

Ein deutsch-österreichisch-ungarisches Zollbündnis an Stelle der bisherigen Regelung der Handelsbeziehungen durch den bestehenden Handelsvertrag wird von Interessentenkreisen der beiden verbündeten Monarchien angestrebt. Deutsche wie österreichisch-ungarische Handelsvertreter haben die Frage in mehreren Verhandlungen eingehend erörtert und werden sich demnächst in Wien zusammenfinden, um das Ergebnis ihrer Verhandlungen in festen Beschlüssen niederzulegen. Die beiderseitigen Regierungen werden die Anregungen, die auf möglichst enge wirtschaftliche Beziehungen zwischen beiden Reichen abzielen, gewiß in wohlwollender Erwägung geben und sie berücksichtigen, wenn 1917 die bestehenden Handelsverträge ablaufen. Die Gegenwart hätte überhaupt unter dem Zeichen der Kartellrevision zur Erneuerung der Handelsverträge gestanden, wenn nicht der Krieg das Gegenteil getrieben wäre. Der deutsch-russische Handelsvertrag ist zerfallen, wenn mit dem östlichen Nachbar einmal wieder handelspolitische Vereinbarungen getroffen werden können, entzieht sich jeder Voraussicht. Das gleiche gilt von dem Handelsvertrag mit Belgien und mit Serbien. Mit der Schweiz, Rumänien und Italien werden vielleicht Provisionen vereinbart, wenn die Zeit zur Vorbereitung neuer Verträge zu kurz wird.

Beirats aus Straßburg ausgewiesen. (Etr. Bl.) Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Jacques Beirats wurde gestern Abend aus dem Festungsbereich Straßburg ausgewiesen, um bis zum Kriegsende in Holzminden Aufenthalt zu nehmen. Die Ausweisung erfolgte wegen der französischenfeindlichen Haltung des Abgeordneten.

WB. Die Entlassungen aus Rubleben. Berlin, 28. April. Vor einigen Tagen wurden aus dem Gefangenenlager in Rubleben 17 englische Panzernamen entlassen. Wie von zuständigen Stellen mitgeteilt wird, hat es mit den Entlassungen folgende Bewandnis: Bei der Festsetzung aller jetzt in Rubleben verhafteten Engländer handelt es sich um eine Vergeltungsmassnahme gegenüber der Masseninternierung von deutschen U-Bootschwärmer in England. Nun stellt es sich heraus, daß sich in England über hundert deutsche Panzernamen nicht nur auf freiem Fuß befinden, sondern auch imgeleitet ihren Geschäften nachgehen können. Da hiernach für diese Kategorie von Persönlichkeiten der Internierungsgrund fortfiel, so erschien es gerechtfertigt, die englischen Panzernamen auf freiem Fuß zu lassen. Inwieweit das Benehmen der freigelassenen Engländer auf ihrer Fahrt nach Hamburg zu berechtigten Ansprüchen Anlaß gegeben hat, wird die hierüber eingeleitete Untersuchung ergeben.

lokales.

Simburg, 30. April.

— Fürs Vaterland gestorben. In den Kämpfen starb der Heldentod der Kriegsfreiwillige Telephonist August Rihn, Sohn des Herrn Oberbaurat Dr. Rihn, von hier, im jugendlichen Alter von 17½ Jahren. Erhebe seinem Andenken!

— Silbernes Arbeitsjubiläum. Am 1. Mai kann Fräulein Johanna Merse aus Kirsberg auf 25 Jahre Dienstjahre bei ihrer Herrschaft, der Familie Postdirektor Egenolf, zurückblicken. Durch Fleiß, Treue und Anhänglichkeit hat die Jubilantin in hohem Maße die Zufriedenheit und Anerkennung ihrer Herrschaft sich erworben, die ihrerseits durch das seltene Jubiläum nicht minder geehrt ist.

— Die Bronzetafel im Quellbrunnen des Tals Josophat, die, wie wir vorgestern berichteten, entwendet worden war, hat sich auf ihrem Wege wieder eingefunden. Der Täter hat wohl seinen Unfug eingesehen.

— Oesterreichisch-ungarischer Landkurm. Die im Bezirke des St. n. O. Oesterreich-ungarischen General-Commissars in Simburg a. M. (Provinz Silesien-Ost- und Großherzogtum Posen) wohnhaften Oesterreichischen und ungarischen Landsturmpflichtigen der Geburtsjahre 1877 bis 1879 haben zwecks Vornahme der Landsturmmusterung unverzüglich ihre genaue Adresse dem Generalcommissat anzuzeigen, insofern dies nicht bereits geschehen ist.

— Die Marienschule dahier hat das neue Schuljahr mit zusammen 480 Schülern eröffnet. Davon entfallen auf das Lyzeum 271; unter ihnen 177 aus Simburg. Das Oberlyzeum mit Frauenchule und Pädagogischem Kursus zählt 69, die Handelsschule besuchen 75 Schülerinnen. Am Hauskulturs-, Mal- und Radearbeitskursus beteiligen sich 28 Mädchen. Den Kindergarten besuchen 38 Kleine. Im Pensionat wohnen 127 Schölklinge. Die große Turnhalle dient als Kaserne; ihre geräumigen, luftigen Räume sind eine große Wohltat für unsere verdienstvollen Vaterlandsverteidiger, denen sonst die Schwere der liebevollen Pflege zuteil wird.

Provinzielles.

* Diez, 29. April. Schmidt, Major und Bataillonskommandeur, früher im 1. Bataillon Infanterieregiment Nr. 100, ist zum Oberstleutnant befördert. — Dr. Drandner, früher Regierungsschreiber am hiesigen königlichen Landratsamt, ist zum Oberleutnant befördert.

— Wengertsch, 29. April. Dem Sanitätsunteroffizier Jos. Baum, Sohn des Polizeidiener's Baum von hier, wurde wegen seiner hervorragenden Leistungen beim Bergen der verwundeten Soldaten auf den Schlachtfeldern Frankreichs von S. M. dem Kaiser das goldene Sanitäts-Verdienstkreuz verliehen.

— Wallmrodt, 29. April. Bei der am Sonntag abgehaltenen Generalversammlung des Vorkämpfvereins wurde anstelle des verstorbenen Direktors Jodel die frühere langjährige Kassiererin Frau A. Walbus als Direktor auf 3 Jahre einstimmig gewählt. Ferner wurde beschlossen, 1000 M. als Kriegshilfsleistung zu gewähren. Von einem langjährigen Mitglied wurde eine Teilerhebung vorgenommen, deren Ertrag für 14. Klassen für unsere Krieger bestimmt wurde. Herr Kassierer Jodel brachte am Schluß ein begeistert aufgenommenes Aushilfswort aus.

— Salz, 29. April. Aus unserem Orte sind bereits 10 Söhne fürs Vaterland gestorben. — Als 4. Krieger von Salz hat sich das Eisenerz Kreuz erworben der Herr A. G. Culberg, Sohn des Defonomen Philipp Culberg von hier.

— Weisterburg, 29. April. Im hiesigen Kreise wird jetzt eifrig mit dem Berufen der beschlagnahmten Roggenvorräte begonnen. Soweit mit bekannt ist wird den Leuten der künftige Betrag für den Roggen nicht gleich ausbezahlt. In der Bundesratsverordnung ist keine Bestimmung enthalten, nach der man den Roggen ohne Geld abgeben muß. Für den Kaiser, der direkt an den Staat ging, kam das Geld sofort. Deshalb läßt sich nicht auch beim Roggen durchführen. Der Landwirt, der durch seine Viehhaltung gezwungen ist, Kraftfutter und für seine Saaten Dünger zu kaufen, muß dies alles gleich bezahlen. Wovon soll er diese Unkosten bestreiten, wenn er keine Einnahme hat?

1. Zoffenheim, 29. April. Große Freude herrscht bei den Angehörigen des Kriegsteilnehmers Alois Jodel, der nach dem hiesigen Lokalblatt als gefallen in den Kämpfen im Osten gemeldet wurde. Der „Gefallene“, dem diese Nachricht zur Kenntnis kam, lächelt an seine Angehörigen, daß er sich wohl befindet und es ihm sehr gut geht. Die Meldung beruht sicher auf einer Verwechslung.

49. Kommunallandtag für den Regierungs-Bezirk Wiesbaden.

2. Wiesbaden, 29. April. In der heutigen 2. öffentlichen Sitzung des 49. Kommunallandtags erstattete der Landeshauptmann Strelitz den Bericht über die Ergebnisse der Bezirksverwaltung vom 1. April 1913 bis Anfang 1915. Der Landeshauptmann hob hervor, daß der ununterbrochen ausgeübte Kampf auch für die Bezirksverwaltung eine Reihe tiefgreifender Wirkungen mit sich gebracht und von 1006 Beamten, Bediensteten und Arbeitern der Verwaltung 474, also 46% unter den Forderungen stehen. — Der Landtag beschloß, sodann, daß das Reichslohn von 227 500 Mark, das der Bezirksverband von der Reichsbahn-Aktien-Gesellschaft zu fordern hat, bis 1928 statt 1926 gefordert werden muß. — Der Vortrag betr. den Abschluß eines Vertrages mit dem Kreise Weisterburg über die Uebernahme der Bismarck-Wege dieses Kreises in die Unterhaltung des Bezirksverbandes fand Annahme. Ein gleicher Vertrag mit dem Kreise St. Goarshausen wurde ebenfalls geschlossen. Die Bismarck-Wege im Kreise Weisterburg betragen 234 Kilometer, wofür jährlich 70 200 Mark an Unterhaltungskosten aufgebracht werden müssen, von denen der Kreis 60% = 42 120 Mark, der Bezirksverband 33% = 23 400 Mark zu tragen haben. Die Vertragsdauer läuft 20 Jahre. Die Bismarck-Wege im Kreise St. Goarshausen betragen 154 Kilometer. Die jährlichen Unterhaltungskosten betragen 55 440 Mark, von denen der Kreis 75% = 41 580 Mark, der Bezirksverband 25% = 13 860 Mark zu tragen haben. Auch hier ist die Vertragsdauer eine 20jährige. — Nach einem Referat des Hrn. Stadt-Präsidenten a. M. betreffend die Fürsorge für Kriegsbeschädigte

bewilligte das Haus vorläufig 10 000 Mark für diesen Zweck. Weiter wurde beschlossen, den Kassischen „Heldengrauen“ eine Liebesgabe in Form eines Niederbrettes, das alle bekannte Heimatlieder enthalten soll, zu senden. 10 000 Exemplare sollen gedruckt und an die Front geschickt und 2000 Mark dafür bereit gestellt werden. Nächste Sitzung am 1. Mai.

In einem aus dem geheimen Zivilkabinett des Kaisers eingelaufenen Telegramm dankt der Kaiser für die freundliche Begrüßung und den Ausdruck der Ergebenheit des Hauses.

ht. Gatterbach, 29. April. Beim Anheizen des Herdes mit Kohle explodierte in der Wohnung des Arbeiters Jodel die Kohlenmenge und rief Platte und Kopf in die Höhe. Die Frau erlitt erhebliche Brandwunden. Ob sich in den Kohlen ein Sprengstoff befand, konnte noch nicht festgestellt werden.

ht. Frankfurt, 29. April. Der Mord an der Verkäuferin Katharina Oberst hat nunmehr durch das umfassende Geständnis des Täters, des Monteurs Franz Adolf Bauer aus Weiskirchen bei Würzburg, seine völlige Aufklärung gefunden. Bauer geriet mit dem Mädchen in Streit, in dessen Verlauf er daselbst mit einem Messer auf sie niederschlug. Als die Oberst schrie, stopfte er ihr sein Taschentuch in den Mund, bis sie erstarrte war. Der Leiche schnitt er dann später mit einem Messer, das jetzt unter dem Obdach des Mordamters gefunden wurde, die Beine ab. Die Leichenteile trug Bauer dann an den Rhein, wo er sie ins Wasser warf. Die Beine wurden noch nicht gefunden. Ob der Mörder dem Mädchen eine größere Geldsumme geraubt hat, wie angenommen wird, konnte noch nicht festgestellt werden. Selbsthelfer oder Mithäter dürften bei dem Mord nicht mehr in Frage kommen.

W. Rassel, 29. April. Von den vor einiger Zeit nachts aus dem Offiziersgefängnis entwichenen Kriegsgefangenen vermittelte nicht einer über die Grenze zu gelangen. Alle Flüchtlinge wurden inzwischen wieder festgenommen.

Kleinausschüsse Chronik.

Den beiden Apotheken in Gsch. a. M. wurde seitens der kgl. Regierung die Genehmigung erteilt, abwechselnd am Sonn- und Feiertagen von nachmittags 2 Uhr bis zum nächsten Morgen 7½ Uhr zu schließen. An der geschlossenen Apotheke ist ein Hinweis auf die offene Apotheke angebracht. — Die Gedenkteile Konrad Weil in Cronberg feiern am Sonntag ihre goldene Hochzeit.



Belohnung des Burggrafen von Nürnberg Friedrich Hohen Zollern, mit der Mark Brandenburg durch Kaiser Sigismund am 30. April 1415.

500 Jahre Hohenzollernherrschaft.

Ein Gedenktag in schwerer Zeit.

WB. Berlin, 29. April. Unter der Überschrift: „Ein halbes Jahrtausend Hohenzollernherrschaft“ schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ mit dem Hinweis, daß am 30. April 1415 auf dem Reichstag zu Konstanz Friedrich I. mit der Mark Brandenburg nebst der Kurwürde belehnt wurde, u. a.: Das gewaltigste Ereignis, das die Entwicklung des Menschheitsgeistes kennt, bildet den weltgeschichtlichen Hintergrund des Gedenktages, den wir heute begehen. Die herrlichen Taten, die unser Volk in Waffen in dem unermesslichen aufsteigenden Kampfe vollbracht, sind die Verkörperung des ruhmreichen Werkes, das von der bescheidenen Grenzmark ausging, um in der Zukunftsfähigkeit der Stämme Deutschlands zu einer Herrschaft und Volk umschließenden machtvollen Einheit zu gipfeln. Nicht der Tag allein, an dem der Grund zu diesem Aufstieg gelegt wurde, ist dankbarer Erinnerung wert, die Persönlichkeit des Fürsten selbst, der als erster Hohenzoller seine Gaben in den Dienst der Mark stellte, wird in der Geschichte unseres Vaterlandes unvergesslich fortbestehen. Von ihm ist das schöne große Wort, er sei der schlichte Antmann Gottes am Rurhstentum. Diese hohe Vorstellung von dem fürstlichen Beruf befeuert die Hohenzollern alle Zeit. Aber gab Friedrich der Große die berühmte Prägung, er sei der erste Diener seines Staates, ein Wort, zu dem sich unser Kaiser erst hingibt von neuem vor der Welt bekannte, als er seiner Freude und seinem Stolz Ausdruck verlieh, in solcher Zeit der erste Diener einer solchen Nation zu sein. Im Lande der Hohenzollern ist zur Wahrheit geworden, daß Herrscher und Staat eins seien und daß das Wohl und Wehe der Nation untrennbar verknüpft seien mit den Schicksalen des Staates.

Kirchliches.

* Simburg, 30. April. Aus dem Amtsblatt der Diözese Limburg. Mit Termin 1. April wurde dem Pfarrverwalter von Dabheim-Brath Herr Franz A. Lohmann die Pfarrei Dabheim-Brath übertragen. Mit Termin 1. Mai wurde Herr Kaplan Arnold an der Liebfrauenkirche in Frankfurt zum Expositus in Eppenhain-Ruppertsheim ernannt. Mit gleichem Termin wurde dem Herrn Pfarrer Lehnhauser in Guntersbach die Pfarrei Fraubach und dem Herrn

Expositus Meurer in Eppenhain-Ruppertsheim die Pfarrei Guntersbach übertragen.

* Münster, 27. April. Das hiesige Priesterseminar beherbergt für den Sommer auch die Theologiestudierenden der Diözese Bielefeld. Die dortigen Unterkunftsräume sind in ein Lazarett umgewandelt.

Der Weltkrieg.

Der österreichische Vormarsch in Bessarabien.

Budapest, 29. April. (Etr. Bl.) Die österreichisch-ungarischen Truppen besetzten gestern Novo Szelica, das nebst Bojan noch in russischen Händen war. Sie rückten in Russisch-Bessarabien vor und kämpften den feindlichen Widerstand siegreich nieder.

Rotterdam, 29. April. (Etr. Bl.) „Tijd“ meldet aus Bukarest: Die Russen vertrieben die Ueberreste der Armee der Bukowina bei Bojan. Im Norden der Bukowina werden russische Truppenmassen zusammengezogen, um den Uebergang über den Pruth zu verhindern.

Budapest, 29. April. (Etr. Bl.) Der Bukarester „Korrespondenz“ meldet vom 28. April aus Rorschol: Am letzten Donnerstag und Freitag vertrieben die Russen beim Ljapow-Polje die Bukowinische Armee über die Grenze. Hierbei kam es zu einem Kampfe mit den österreichisch-ungarischen Truppen. Der Kampf endete mit der Zurückweisung der Russen, die sich nach Moldawien in Bessarabien zurückzogen. Vorgestern erhielten auf rumänischem Gebiet ein russischer Herold, der von österreichisch-ungarischen Kämpfern verfolgt wurde. Der russische Herold brachte einen Bismarck, wobei ihm die österreichisch-ungarischen Jäger folgten.

Ein neutrales Urteil.

Amsterdam, 29. April. Die Neutralität über die hiesigen russischen Flotten über das Meer. Der deutsche Seestreitkräfte gegen die englischen Flotten denken, jetzt eine Audition an den „Nieuwe Courant“. Diese weist darauf hin, daß die britische Admiralität für Informationen über feindliche Seestreitkräfte in Bremen bis zu 20.000 Mark ausbezahlt habe. Dies sei ein Anreiz zur Abgabe von Nachrichten, worin die britische Admiralität selbst die in Betracht kommenden kleinen Booten, in erster Linie Fischdampfer u. dergleichen, außerhalb des aktiven Krieges stelle. Wenn derartige Booten dann durch den Feind mit Mann und Material erbeutet würden, erlitten die Besatzungen nach Ansicht des Einfenders der Aufsicht eine zwar schmerzliche, aber sehr gerechte Strafe.

Russisches Eingeständnis der Niederlage.

Berlin, 29. April. Die russ. „Retsch.“ vom 14. April teilt mit: Die in Ostpreußen „erbeuteten“ (richtiger: geraubten) landwirtschaftlichen Maschinen wurden unter die notleidenden Bevölkerung der Gouvernements Wilna, Suwalki, Grodno und Suwalki verteilt.

Der Niedergang des engl. Ansehens.

Rom, 29. April. (Etr. Bl.) Carlo Scarpasio stellt in einem konstantinopel Brief an den „Matino“ den ungeheuren Niedergang des englischen Prestiges in der Türkei und im arabischen Orient fest. Der geplante Landangriff mit 80 000 Mann sei ausschließlich gegenüber dem ausgerechneten modernen türkischen Heere.

Der Allierangriff auf Friedrichshafen.

Büch, 29. April. Aus Romanshorn wird zu dem neuen Fliegerangriff auf Friedrichshafen berichtet: Um 9¼ Uhr begann in Friedrichshafen u. Umgebung eine gewaltige Bombardierung auf die feindlichen Flieger, die sich sechs an der Zahl im Anmarsch waren. Das Feuer dauerte über eine halbe Stunde. Mit welchem Erfolge ist noch nicht bekannt. Nach dem Gelände der Rebellentaktik (Kampfe) an großer Kesselballon, der, mit Wasserbomben besetzt, am Angriff teilnahm. Nach mehreren Versuchen blieb der Fliegerangriff erfolglos. Die ansehnlichen Luftschiffe kehrten unverändert wieder zurück. Gleichzeitige wird auch berichtet, daß die Stadt Berra das Ziel eines feindlichen Fliegerangriffs gewesen sei.

Englischer Erfolg für Blandern.

Durch die jüngsten Kämpfe in Blandern zur Reorganisation seiner aufeinandergekauften Truppen, wie zum Erfolg der deimierten französischen Meilenster genötigt, traf Marschall French mit dem französischen Kommandierenden General Foch Vereinbarungen im Hinblick auf die erwartete Fortsetzung der deutschen Offensive, deren erster Charakter den Ton der Pariser und Londoner Presse sehr noch stärker beeinflusst als anderen. Voraussichtlich, bis French Erfolg erhält, sollen französische Abteilungen einem anderen Abschnitt entlehnt werden. Die Söhne der bekannten französischen Familien befinden sich unter den Toten.

Die Gehaltslose der Franzosen in Blandern findet die Pariser Presse weniger befriedigend, als die der allseitig hart bedrängten englischen Kontingente. Deren Führer durch den gegenwärtigen einseitigen Fortschritt der deutschen Pläne zu fördern beabsichtigten, doch bisher erfolglos.

Die Lage in Konstantin.

Berlin, 29. April. Unverlässliche Privatnachrichten aus Rom zufolge sind dort verbotene Italiener (Italien) aus Konstantin einetroffen, welche die Lage in Konstantin als bedrohlich für die Engländer schilderten.

Vor den Dardanellen.

(Etr. Bl.) In Paris herrscht tiefe Verstimmlung über das Scheitern der Anträge auf die Dardanellen, das von der „Daily Mail“ unausgesprochen gegeben wird, sowie durch das rückschließende Eingeständnis der dieses Vorgehen insulierenden einflussreichen Staatsmänner, daß bis heute das konstantinopelner Unternehmungen als ein unverzeihlicher Fehlgang sich erweise.

Ueber das Dardanellen-Unternehmen liegen weiterhin die folgenden Meldungen vor:

Nach einer Meldung aus Bukarest soll das Landmasse der Verbündeten bei Gallipoli 80 000 Mann betragen, von denen die Hälfte beim ersten Versuch gescheitert sei. Die Türken hätten sich vorzüglich vorbereitet, besonders ihre schwere Artillerie hätte hervorragend genau geschossen.

Die „Daily News“ meldet aus Athen, daß die Verbündeten auch am Golf von Saros und in Enos Truppen gelandet haben.

Eine Schlacht bei Yirmuiden.

WB. London? 29. April. „Daily Chronicle“ meldet aus Nordfrankreich:

Die Schlacht wütet fort, doch hat der Kampf einen etwas anderen Charakter angenommen und magt nicht mehr hin und her. Beide Parteien haben Laufgräben eingenommen, aber der Angriff der Deutschen und unser Gegenangriff haben auf dem Schlachtfelde keine bemerkenswerte Veränderung herbeigeführt. Sowohl unsere Truppen wie auch die Deutschen werden arhaltend verstärkt. Die Deutschen verfügen in drei Schichten und südlich Boel Capelle über nicht weniger als 120 000 Mann. Seit der Schlacht an der Yser ist in Belgien und französisch Flandern nicht so heftig gekämpft worden. Die Schlachten um den Hügel 60 bei Neuve Chapelle können mit dem jetzigen Kampfe nicht verglichen werden.

French berichtet über Ypern.

WB. London, 29. April. Meldung des Reuterschen Büros: General French berichtet vom 28. April: Das Gefecht nördlich und nordöstlich von Ypern dauerte gestern den ganzen Tag fort. Die Engländer brachten im Bereich mit den Franzosen die deutsche Offensive zum Stehen. Sie wurde nicht wieder aufgenommen. Seit gestern früh stehen westlich vom Yserkanal keine Deutschen mehr, außer bei Etenstraete, wo sie einen kleinen Brückenkopf einrichten.

Von der englischen Front.

WB. Berlin, 30. April. (Drahtbericht.) Der von der Front zurückgekehrte anglikan. Bischof von London hielt eine Rede, in der er sagte, daß an den Tagen, wo an der Front nichts Besonderes vorgehe, immer noch 350 junge Engländer getötet und verwundet würden. Dies sei größtenteils eine Folge des Munitionsmangels. Sämtliche Generale hätten ihm erklärt, daß falls genügend Munition vorhanden sei, das Feuer des Gegners wirksam erwidert und die Verluste dadurch geringer werden könnten. In einer anderen Rede sagte der Bischof, er sei von der Front mit der Ueberzeugung zurückgekehrt, daß es Wahnsinn sei zu denken, daß dieser Krieg beinahe vorüber sei. Er könne nicht begreifen, warum man der englischen Nation die Wahrheit vorenthalte. Die Nation könne die Wahrheit sehr gut vertragen. England habe nicht gesiegt auch nicht beinahe gesiegt.

Der Luftkrieg

WB. Paris, 30. April. (Drahtbericht.) Nach einer Meldung des Temps aus Nancy überflog ein deutsches Flugzeug, das sehr hoch flog, das 2. I. trum von Nancy. 3 Bomben fielen in der Nähe des Justizpalastes herab, 3 Personen wurden getötet und 6 schwer verletzt. Andere Personen, deren Zahl und Identität nicht feststeht, wurden leicht verletzt. Das deutsche Flugzeug wurde heftig beschossen, verschwand aber schnell. Nach einer anderen Meldung des Temps wurden am Dienstag Morgen Bomben auf Nancy geworfen, durch die 5 Personen getötet wurden.

Die Erstürmung der wichtigen Woinin-Position in der Karpoden ist, wie nachträglich bekannt wird, vom 41. Infanterieregiment und von den 3. Grenadiereinheiten ausgeführt worden, also von österreichischen Regimentern, die schon bei Tannenberg und Insterburg gekämpft haben. Die 3. Grenadiere nahmen 20 Maschinengewehre und machten 1500 Gefangene. Königsberg i. Pr., 29. April. Bei Ebstuhnen wurde ein russisches Flugzeug heruntergeschossen. Beide Insassen sind tot. Das Flugzeug ist amerikanisches Eigentum.

Ein russischer Luftschiff aus dem Himmel.

Berlin, 29. April. (Etr. Bl.) Aus dem Kriegspropagandabüro telegraphisch: Der Berichterstatter des „Berliner Tageblattes“: Ein bei Bortfeld herabgeschossener russischer Riesendoppeldecker, von dessen vier Insassen drei tot waren, stellt einen neuen Militärflugzeug des russischen Luftschiffes dar. Obgleich er gegenüber den beiden älteren Verkehrsflugzeugen eine erhebliche Verbesserung bedeutet, so ist er doch in Steige- und Wendefähigkeit noch viel zu schwach, um im Feldkrieg etwas anderes als sich selber zu gefährden. Der erste Versuch, diese Riesendoppeldecker als Aufklärungs- und Bombardementsflugzeug zu machen, endete, wie zu erwarten stand, mit einer Katastrophe.

Der russische General Baron Mirbach gefallen.

WB. Wien, 29. April. Der Kriegsberichterstatter der „Neuen Freien Presse“ meldet: Westlich des Usthor Postes fiel am 28. April der russische General Baron Mirbach, ein Kurländer. Er hatte sich offenbar beim Abreiten seiner Linien verirrt, war vor unsere Vorposten geraten und wurde durch einen Gewehrschuß getötet.

Die Leuerung in Holland.

* Amsterdam, 26. April. (Etr. Bl.) In Rotterdam fand eine große Demonstrationssammlung der Arbeiterparteien wegen der Lebensmittelleuerung statt. Es waren 1725 Vertreter von 120 000 organisierten Arbeitern anwesend. Die Versammlung wählte einen Ausschuss, durch den die Regierung aufgefordert wird, eine Preisermäßigung der wichtigsten Lebensmittel herbeizuführen u. die Unterdrückung der Lebensmittelleuerung zu erhöhen. Schon vor der Versammlung war eine Versammlung des Ministers bekannt geworden, wonach es dem Volke möglich gemacht werden solle, eine billigere Brotkarte gegen billige Preise zu erhalten. Das Brot ist aus Roggenmehl und aus ungeschältem Weizen gebacken. Jede Gemeinde erhält je nach den Bedürfnissen einer bestimmten Vorrat dieses Brotes, der dann an die betreffenden Familien gegen Brotkarten abgegeben wird. Auch wird billige Milch gegen Milchkarten in den verschiedenen Gemeinden zur Verteilung gelangen.

Spart Brotmarken.



Am 15. April starb den Heldenod fürs Vaterland im Feldlazarett zu Montmedy mein lieber Vater, Sohn, und Schwiegersohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Nefle

Theodor Nonn

Wehrmann in einem Res.-Inf.-Regt.

Um stille Teilnahme bitten die Hinterbliebenen.

Frickhofen, Koblenz, Obertiefenbach, Westerburg
Frankreich, den 28. April 1915.

Das Seelenamt für den Verstorbenen findet am Montag, den 3. Mai in Frickhofen statt.



Nachruf.

Den Heldenod fürs Vaterland starb am 18. April in den Karpathen, unser langjähriges, treues Mitglied

Musketier

Georg Müller

im Alter von 22 Jahren.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

„Turnverein, Gl.“.

Totenzettel u. Trauerbilder

für unsere gefallenen Krieger

empfehlen in einfacher und feinsten Ausführung die

Limburger Vereinsdruckerei.

Die Herren Bäckermeister des Kreises Westerburg

werden zu einer

dringenden Besprechung

auf Sonntag, den 2. Mai 1915, nachmittags 4 Uhr, in die Wirtschaft von Jakob Quirnbach in Wallmerod eingeladen. Zahlreiches Erscheinen wird erwünscht.

Mehrere Kollegen.

Privat-Impfungen

finden in meiner Wohnung statt am

10. Mai, nachm. von 2-5 Uhr.

Werner Schmidt, prakt. Arzt,

Dorchheim. Fernruf 11.

Apollo-Theater

Limburg a. d. L. Unt. Grabenstr. 29.

Spielplan für den 1. bis 2. Mai.

„Der Desperado von Panama!“

Abenteuer-Drama in 3 Teilen. Originalaufnahme am Panama-Kanal. Regie: Josef Delmont. Außerst spannend! Herrliche Aufnahmen!

Müllers letzter Streich! Humorvoll!

Sowie das übrige glänzende Weltstadtprogramm.

Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Die Direktion.

Tabak-Staub,

bestes Mittel gegen Ungeziefer in Garten und Feld per Pfund 10 Pfg.

abgegeben bei

Joseph Kremer, Cigarrenfabrik, Limburg.

Bersteigerung.

Dienstag, den 4. Mai d. J., mittags 12 Uhr, lassen die Kinder der verstorbenen Eheleute Jakob Müller, Bäcker in Gl., Weberstraße, auf der Bürgermeisterei:

2 schwere Simmentaler Rastfäße, 2 leichte Schweine, 1 Schweizer Ziege, 10 Hühner, Wagen und sonstige Ackergeräte

freiwillig versteigern.

Befichtigung in der Behausung.



Den Heldenod fürs Vaterland erlitt am 19. April bei Rozanka-Wyzna (Karpathen) unser lieber Sohn und Bruder

Kanonier August Rihn

Telephonist auf Beobachtungsposten im jugendlichen Alter von 17 1/2 Jahren.

Beerdigt am selben Tage von seinen lieben Vorgesetzten und treuen Kameraden, liegt er neben seinem Offizier und zwei verheirateten Landwehrmännern, welche gleichzeitig mit ihm durch einen Granatschuß gefallen, auf einer kleinen Anhöhe gegenüber der Stelle wo sie den Heldenod starben.

Die trauernden Eltern und Geschwister:

Familie Oberbahnassistent Georg Rihn.

Limburg, den 29. April 1915.

Das Seelenamt für den Verstorbenen findet Dienstag, den 4. Mai morgens 7 1/4 Uhr im Dom statt.

6249



... An gekannt, wird unsern Schmerz ermessen.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß nach Gottes weiser Vorsehung, unser lieber, guter, unvergeßlicher Sohn, Enkel, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

August Fein

Ersatz-Reservist im Res.-Inf.-Regt. Nr. 223, 9. Comp. im jugendlichen Alter von 22 Jahren, am 10. April bei Erstürmung einer Höhe, durch einen Kopfschuß, den Heldenod fürs Vaterland starb.

Bellingen, den 30. April 1915.

In tiefer Trauer:

Familie Carl Fein.

Das Seelenamt findet Dienstag den 4. Mai, morgens 6 1/2 Uhr in der Pfarrkirche zu Rotzenhahn statt.

6246

Strohhüte

Herren-, Knaben- und Kinder-Hüte von 35 Pfg. an bis zu den besten Qualitäten, sehr große Auswahl, billige Preise, empfiehlt

Joh. Wagner, Bischofsplatz 5

6256 Waschen und Reparaturen von Strohhüten.

Für das städtische Wasserwerk wird ein Installateur bzw. ein Rohrleger gesucht.

Bewerber wollen ihr Gesuch mit Lebenslauf an die Wasserwerkverwaltung, Rathaus, Zimmer Nr. 9, einreichen.

Limburg, den 29. April 1915.

Die Wasserwerkverwaltung.

Mehrere Schlosser, Dreher, Maschinisten und Geizer

sucht sofort bei gutem Lohn

6255

Glasfabrik Wirges.

Wir suchen militärfreie

6190

Schriftfeger und Maschinenmeister

für Rotations- und Schnellpressenbetrieb zum sofortigen Eintritt.

Limburger Vereinsdruckerei

G. m. b. H., Limburg.

Wir stellen noch eine Anzahl

Jugendliche Arbeiter

ein.

6258

Buderus'sche Eisenwerke.

Abteilung g. Karlsruhte,

Staffel a. d. Lahn.

Die Meldezettel

über

polizeiliche Fremden-Anmeldung für Privatwohnungen

(Polizeiverordnung vom 18. Oktober)

sind bei uns vorrätig, Etüd 5 Pfg.

Limburger Vereinsdruckerei.

Schön möbl. Zimmer

zu vermieten

Untere Grabenstraße Nr. 20.

6182

Schön möbl. Zimmer mit

oder ohne Pension zu vermieten.

6199 Diezerstraße 32.

Wäsche

weiche ein in

Henkel's

Bleich Soda.

Große Sendung

Spinat, Kopfsalat

und alle andere Gemüse zum

billigsten Tagespreis empfiehlt

K. J. Ludwig.

Berfahrt auch nach auswärt.

Achtung!

Dabe am Montag, den

3. Mai einen Transport

schöner Herkel mangels

Lehrwerk in meinem Stalle

zu verkaufen

Karl Lindlar,

Reudt

Didwurz

hat abzugeben

Joh. Eichhorn,

Limdenholzhäuser.

Schweisser

für Gasterh-Ofen

gesucht

Offerten unt. K. C. 8521

an Rudolf Mosse, Köln. 661

Ein solider, kräftiger 6185

Hausbursche

bei gutem Lohn sof. gesucht.

Bahnhofswirtschaft Limburg.

Unstreicher

für Radierwerkstätte sucht

Waggonfabrik Käfertburg,

Raffau-Lahn. 629

Ein schulentlassener, braver

Junge zu »Mischfahrten für

sofort gesucht

H. Britschgi,

Dof Walberg bei Ems.

Wir suchen für unsere

Konfirmations-Abteilung eine

tüchtige

Verkäuferin

Verfönlche Vorstellung er-

wünscht.

667

Warenhaus

Geführlter Maher.

Sauberes, Mädchen

braves

v. Lande z. 15. Mai gesucht.

Wo. sagt die Exp. 6172

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Am 30. April 1915 ist eine Vorratserhebung über Rindviehhäute einschließlich der Kalbfelle und des zur Herstellung von Sohlen geeigneten Leders angeordnet worden.

Es müssen die Bestände an folgenden Häuten und Lederarten angegeben werden.

1. Salzhäuten bis 10 Kilogramm schwer,
2. Salzhäuten über 10 bis 20 Kilogramm schwer,
3. Salzhäuten über 20 bis 30 Kilogramm schwer,
4. trockenen und trockengefärbten Häuten bis 4 Kilogramm schwer;
5. trockenen und trockengefärbten Häuten über 4 bis 6 Kilogramm schwer;
6. trockenen und trockengefärbten Häuten über 6 Kilogramm schwer;
7. Bodenleder (Unterleder) einschließlich der Stanzstücke und zwar getrennt nach:
 - a) Sohlleder,
 - b) Nache- und Brandsohlleder,
 - c) zu Bodenleder verarbeitete Spalte.

Die Häute (Biffer 1 bis 6) sind nach Stückzahl getrennt nach zahmen und Wildhäuten und Rippen anzugeben, die Bestände an Leder nach Kilogramm. Vorräte an Häuten sind von jeder Menge an anzugeben, Vorräte an Leder nur wenn der Bestand 100 Kilogramm übersteigt.

Alle Personen, welche am 30. April 1915 Häute und Leder der vorbenannten Art in Verwahrung haben oder besitzen, werden hierdurch aufgefordert, ihren Bestand bis spätestens 1. Mai 1915 im Rathause Zimmer Nr. 5 anzumelden. Die Anmeldung hat während der gewöhnlichen Geschäftsstunden zu erfolgen.

Limburg, den 30. April 1915.

Der Magistrat.

Allgemeine Ortskrankenkasse des Kreises Limburg.

Die Herren Mitglieder des Ausschusses werden zu der am

Sonntag, den 9. Mai 1915, nachmittags 2 1/4 Uhr,

in Limburg, im Saale des evangelischen Gemeindehauses stattfindenden

Frühjahrs-Ausschuß-Sitzung

ergebenst eingeladen.

Tagesordnung.

1. Bericht der Rechnungs-Kommission und Abnahme der Rechnung pro 1914.
2. Nachtrag zur Dienstordnung für die Kassen-Angestellten.
3. Verschiedenes.

Außer dieser ergeht noch besondere Einladung an die dem Ausschuss zur Zeit angehörenden Mitglieder.

Die Unterlagen zu den einzelnen Beratungsgegenständen liegen für die Ausschussmitglieder bis zum 8. Mai, vormittags von 10-1 Uhr, im Büro der Kasse offen.

Limburg, den 29. April 1915

Der Vorstand:

J. G. Brötz, Vorsitzender.

Freibank.

Sonntag, den 1. Mai 1915 von 8-9 Uhr vor mittags: Rindfleisch, roh, à Pfd. 50 Pfg.

Fleischhändlern, Metzger, Würstherbereitern ist der Erwerb von Freibankfleisch verboten, Gastwirten und Kostgebern nur mit Genehmigung der Polizeibehörde gestattet

6222 Städt. Schlachthof-Verwaltung.

Hebernehe 6232

Einquartierung

Jakob Wischum,

zum goldenen Löwen.

Dabe einige erstklassige

dreijährige Stuten

zum Verkauf. 6248

Hermann Maas,

Dorndorf,

Fernruf 14. Amt Wallm. rob.

Leichte Federrolle

gesucht. 625

Badeanstalt Schneeweiß.

Ein Klappportwagen

zu kaufen gesucht.

Offerten unter 6237 an

die Expedition.

Ein Leichter 6268

Kuhwagen,

für ein oder zweispännig zu

fahren, zu kaufen gesucht von

Jak. Schneider 3., Oberbrecken.

Junges Fräulein aus ar-

ständiger Familie, welches

seine Lehrzeit auf einem Büro

beendet hat, sucht Aufangs-

stellung. In Stenographie und

Maschinenschriften bewandert. Zu erfragen in d.

Exped. d. Bl. 6250

Fuhrknecht

gesucht. 606

Brauerei Buch.

Tücht. Waschknecht

oder Frau gesucht. 6261

Bahnhofstraße 17.

Tüchtiges

Zimmer-Mädchen und

Beistehin

gesucht. 6254

Villa Balzer,

Bad. Ems.

Achtung! Frau Gering

Salzgasse Nr. 8

empfiehlt 6264

Kopfsalat a. St. 12 Pfg.

Spinat Pfd. 15 "

Ken. Wirsing " 20 "

Kabarder " 20 "

Apfelsinen St. 8 b. 10 "

Gef. Stundenmädchen.

Weiersteinstraße 13 L. 6225

1-2 mittelgroße möblierte

Zimmer für einen Tag in

der Woche zu sprechenstunden

gesucht nahe dem Bahnhof.

Offerten an P. M. O. 110

Wiesbaden, Hauptst. A-

logernb. 6251

Gut möbliert. Zimmer

sofort zu vermieten. 6259

Diezerstraße 25.

Schöne Mansardenwoh-

nung, 2 Zimmer und Küche

an ruhige Leute zu verm.

6252 Holzheimstraße 40.

Mansardenwohnung,

3 Zimmer nebst Küche, zu ver-

mieten. 6253

Hallgartenweg 9.

Möbl. Zimmer zu ver-

mieten. 6152

Zu erst. in der Expedition.

Schöne möbl. Zimmer